

Für junge Geflüchtete:
**Gastfamilien, Vormundschaften,
Patenschaften**

Dr. Silke Betscher

Für junge Geflüchtete:

Gastfamilien, Vormundschaften, Patenschaften

Aufbau des Vortrages

- A. Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Arbeit mit den Modellstandorten
(öffentliche Träger: JA Lübeck, JA Oberhavel und KJA Pinneberg und
^Trägerverbund ‚Westfälische Pflegefamilien‘/LWL)
- B. Besondere Herausforderungen für die Arbeit der Fachkräfte

Ergebnisse aus der Arbeit mit öffentlichen Trägern:

- Schulung der Fachkräfte
- Regionalkonferenzen
- Erstellung von Materialien
- Entwicklung von Verfahrensabläufen
- Kooperationen mit anderen Akteuren
- Schulung von Gastfamilien:

KJA Pinneberg und JA Oberhavel neue Wege:

- gemeinsame Schulung von Gastfamilien und EAVs/Interessierten:
zeitgleich geringe Zahlen, personelle Überschneidungen/Übergänge der Hilfeformen sowie gemeinsame Themen adressiert.



Erkenntnisse aus der Arbeit mit öffentlichen Trägern:

1. Bedeutung und grundlegende Abhängigkeit von Haltung zum Thema auf Leitungsebene: ohne Leitung geht es nicht!
3. Schwer herstellbare Kontinuität unter i.d.R. schwierigen personellen Bedingungen sowie die Ungeübtheit in der Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren haben die Arbeit erschwert.
4. Obwohl Bereiche (PKD, ASD, AV) in einem Haus, ist Zusammenarbeit teils schwierig aufgrund unterschiedlicher Organisationslogiken, struktureller Rahmenbedingungen und Ressourcen.
5. Problem von Zeitigkeiten, Akteuren und Interessenkollisionen
„Zirkelschluss der Akquise“:
Freie Träger und Einrichtungen mit unbelegten Plätzen, Überlastungssituation in ASDs: wer macht im HPG das Thema Gastfamilie als Option überhaupt auf (Betreuer*innen aus den Einrichtungen? ASD? AV?) Macht dem ASD mehr Arbeit → keine Anfragen, erzeugt große Unsicherheit auf Seiten der PKDs: dennoch Akquise und Schulung?

Quintessenz:

Der Bereich Gastfamilien für junge Geflüchtete lässt sich nur gut aufstellen, wenn Commitment auf der Leitungsebene, ausreichend personelle Ressourcen, Interesse und Bereitschaft zur Weiterbildung auf der Fachkräfteebene **und** Kooperation aller betroffenen Bereiche (ASD, PKD, AV) zusammen kommen!

Erkenntnisse aus der Arbeit mit dem WPF-Trägerverbund (LWL):

1. Spezifik:

Zusammenschluss von freien Trägern der Jugendhilfe im Bereich des LWL. **Westfälische Pflegefamilien** = Pflegeverhältnisse nach §33 Satz 2 mit gemeinsamen verbindlichen Qualitätsstandards und Beschreibung der Schlüsselprozesse im „WPF-Qualitätshandbuch“.

Ziel: Angebot „**Westfälische Pflegefamilien (WPF)**“ auf junge Geflüchtete ausweiten.


LWL-Landesjugendamt Westfalen


Beratung und Unterstützung unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter in Westfälische Pflegefamilien


Arbeitshilfe
als Ergänzung zum WPF-Qualitätshandbuch

Bundesprojekt:
Förderung, Systematisierung und Qualifizierung der Aufnahme von jugendlichen Flüchtlingen in Gastfamilien

gefördert durch:

 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

 Kompetenzzentrum Pflegekinder
Service für Fachdienste

 **LWL**
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Quintessenz:

- Gastfamilien sind kein Segment zur Entlastung der Jugendhilfe.
- Um eine Gleichbehandlung der jungen Menschen zu gewährleisten und jungen Geflüchteten Pflegefamilien als Hilfeform dauerhaft zugänglich zu machen, muss dieses Segment weiterhin und dauerhaft gefördert werden:
 - Bereitstellung von Ressourcen
 - Vermittlung von spezifischem Wissen
 - kontinuierliche Aktualisierung von Wissensbeständen
 - Schulung von Fachkräften

Besondere Herausforderungen für Fachkräfte/ 4 Spotlights aus dem Modellprojekt:

1. Herausforderungen der Akquise während der Projektlaufzeit
2. „Über den Tellerrand schauen“
3. Von der interkulturellen Kompetenz zur Differenzsensibilität in transkulturellen Kontexten
4. Gute Begleitung von Gastfamilien
 - Fragilität und enge Bindung
 - Spezifische Krisen: Gasteltern im Spannungsfeld von Fürsorge und Solidarität
 - Care-Leaving als Herausforderung und Zukunftsthema

I. Herausforderungen der Akquise während der Projektlaufzeit

- insgesamt deutlich zurück gegangene Bereitschaft des Engagements in der Flüchtlingsarbeit (Ende des „summer of migration“)
- Gefährdungs-, Sicherheits- und Abschottungsdiskurse haben deutlich zugenommen
- Würzburger Anschlag Juli 2016

„Also ich habe selber mit Interessierten mal gesprochen, die bei uns in der Nähe wohnen, also, privat jetzt und die hatten überlegt, ob sie Pflegefamilie werden können oder wollen und sind zurückgerudert nach dem Würzburger Fall, interessanterweise. Die haben sich medial wirklich sehr, ja, also, die waren dann fast fremdbestimmt. Also alle guten Beispiele, die kannten auch im Freundeskreis einige, wo das richtig super lief, die hatten auf einmal gar nicht mehr so einen hohen Wert. Also die haben sich, die waren richtig ängstlich, die haben gesagt: ‚Das machen wir nicht.‘“

Bedarfsorientierte Ausweitung der Weiterbildung (LWL)

„Islamistische Radikalisierung - Gefährdung und Prävention“

- Kriterien für Gefährdung von Jugendlichen treffen tendenziell alle auf junge Geflüchteten zu!

→ **Besondere Notwendigkeit und Verantwortung, diese jungen Menschen gut zu begleiten!**

Empfehlung:

- Schulung der Fachkräfte und Pflegeeltern (muslimische Glaubensrichtungen und Erkennen von Radikalisierung)
- gezielte Programme der sozialen Inklusion, des Abbaus von gesellschaftlichen Zugangshürden und Strukturen des Empowerments.
- Hier können insbesondere selbstorganisierte Gruppen, die demokratische Teilhaberechte von Geflüchteten bestärken, von besonderer Bedeutung sein.

II. Blicke über Tellerränder:

„Also, für uns war auf jeden Fall wichtig, hier noch einmal einen größeren Austausch zu bekommen, weil das ist ja tatsächlich ein Arbeitsfeld, das ist relativ neu und wenn man das macht, hat man wenig Austausch. Man macht das, man überlegt sich selber etwas und durch dieses Projekt hat man einfach noch einmal die Möglichkeit über den Tellerrand zu schauen, zu gucken: Ach ja, das machen wir ja schon gut und richtig. Aber auch: Da ist auch noch durchaus Luft nach oben. Da kann man in einigen Bereichen auch noch einmal etwas besser machen, intensiver machen. Also, uns hat es sehr geholfen.“

- Modellprojekt als vielfältiger Transferprozess (bereichs-, handlungsfeld- träger-, raum- und themenübergreifend) wurde als große Bereicherung erlebt.
- Wahrnehmung wechselseitiger Perspektiven der beteiligten JH-Akteure als Gelingensbedingung insbesondere in neuen Handlungsfeldern

Quintessenz

Eine Jugendhilfe, die den Anforderungen eines Alltags in den komplexen Realitäten unserer mediatisierten und vielfach verflochtenen Migrationsgesellschaft gerecht werden will, muss „über den Tellerrand schauen“.

Auch die Jugendlichen leben Alltag (u.a. über virtuelle Netzwerke) mit großer Selbstverständlichkeit in lokalen, transnationalen und globalen Bezugssystemen.

III. Von der ‚interkulturellen Kompetenz‘ zur Differenzsensibilität in transkulturellen Kontexten

„Danach habe ich tatsächlich auch bis heute immer noch einmal so etwas wie: Ah ja, so denkst du. So ein typisches, also, mein Denken ist einfach auch anders als von anderen. Ich habe so Bilder im Kopf zu bestimmten Situationen, zu Menschen und das wird mir viel bewusster heute. Ich habe oft gedacht, es ist sehr viel Zeit, aber diese Zeit, die wir hier haben, die habe ich sonst nie für diesen Bereich. Einfach auch mal zu gucken, zu reflektieren.“

- Projektbeginn: Bedürfnis nach Knigge der Herkunftskulturen.
- Arbeit am Kulturbegriff: Kultur und Identität = immer permanente Prozesse des Aneignens, Umdeutens, Integrierens und Exkludierens verschiedenster Elemente.
- Insbesondere Jugendliche mit längerer Fluchtgeschichte haben häufig transmigrantische Identitäten entwickelt (vor dem Hintergrund der sich ändernden Zielgruppe, mehr afrikanische Jugendliche besonders wichtig!).

Differenzsensibilität in transkulturellen Kontexten

- Selbstreflexion: eigene Selbstverständlichkeiten, Normen, Alltagshandeln hinterfragen
- andere Selbstverständlichkeiten, Normen, Gewohnheiten wertfrei kennenlernen
- Transkulturalität als Thema innerhalb der Jugendhilfe in Deutschland nicht nur weil Dt. eine Migrationsgesellschaft ist, sondern weil der Begriff der kulturellen Fremdheit auf viele soziale Settings zutrifft (Millieufremdheit etc.)

Orte und Räume der Reflexion und des Austausches bewusst befördern.

Transkulturelle Öffnung auch auf struktureller und personeller Ebene: bewusst beförderte Diversität bei Fachkräften bietet für Jugendliche größere Möglichkeit, Vertrauen und Nähe herzustellen. Gezielte Erhöhung des Anteils von Fachkräften mit Migrationshintergrund ist notwendig (noch mehr für „begleitete Unbegleitete“).

IV. Gute Begleitung von Gastfamilien:

Fragilität und enge Bindungen

Einerseits werden Pflegeverhältnisse bei Krisen schnell grundsätzlich in Frage gestellt, andererseits beschreiben Pflegeeltern die Beziehungen als sehr schnell entstehende familiäre Bindungen

„Aber bei uns ist das so, sollte es so sein, dass es zu einer Ausweisung kommt, dann würden wir mit nach Senegal gehen.

I: Wirklich?

Ja. Konsequenz. Dann kleben wir das hier buchstäblich an die Wand und sagen, dann ist dieses Land für uns auch nicht lebbar.“

(Auszug Interviews Master-Arbeit S. Burgard, Universität Bremen)

Solidarität und Fürsorge

- Begleitung einer solchen Situation und existentiellen Sorge, die parallel mit der Beziehung wächst, fordert die Fachkräfte heraus

IV. Gute Begleitung von Gastfamilien:

Klärung der Bleibeperspektive

- durchgängig als zentrales Thema der Arbeit mit den Jugendlichen und Familien
- als alles bestimmendes Damokles-Schwert von den Jugendlichen und den Familien wahrgenommen, bestimmt dies auch die Arbeit der Fachkräfte jenseits der Vormundschaft
- Mit Erreichen der Volljährigkeit und bei ungeklärter Bleibeperspektive kommt auf die Jugendlichen und Familien enorme Belastung zu

Professionelles Krisenmanagement bei Ablehnungsbescheiden:

- Ruhe und Klarheit auf der Basis von Wissen und Haltung
- Check-Listen und Verfahrensabläufe
- Einbezug externer Fachkompetenz und anwaltlicher Beratung
- Grundverständnis Sozialer Arbeit als Menschenrechtsprofession im globalen Sinne (Menschenrecht auf Bewegung, auf Teilhabe und auf ein menschenwürdiges Leben jenseits von nationalen Grenzen zu denken)

IV. Gute Begleitung von Gastfamilien: Care-Leaving als Zukunftsthema

- Care-Leaving (≠ Übergang in die Volljährigkeit!) als Herausforderung dazu gekommen.
- Erfreulich: im Laufe der Projektlaufzeit §41 SGB VIII ist deutlicher als Rechtsanspruch in den Fokus gesetzt und Probleme der Gewährung sind zurück gegangen.
- Care-Leaving ist Bereich, der generell strukturell adressiert werden muss.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

FÜR JUNGE GEFLÜCHTETE:
GASTFAMILIEN, VORMUNDSCHAFTEN, PATENSCHAFTEN

gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



.....
UNTERSTÜTZEN SIE GEFLÜCHTETE MENSCHEN.
ÜBERNEHMEN SIE EINE PATENSCHAFT.
WEGWEISER-TELEFON ☎ 0 800 200 50 70
www.menschen-staerken-menschen.de
info@wegweiser-telefon.de